

und wir deutschen Vorgesetzten Gehorschaft leisten können, mit denen wir Bergleute — das sei unser heiligster Wille, eine wahre Betriebs- und Volksgemeinschaft stiften werden. Unserem Vaterlande und seinem Führer geloben wir heute unverbrüchliche Treue, die wir beschwören mit unserem alten Gruß: Glück ewig!

Auf Geheiß Richters senkten sich die Fahnen und der Trauerflor, den sie 16 Jahre lang getragen, wurde ersetzt durch einen Salutentzugswimpel. Dann sprach Kreisleiter Dürrfeld. Und nun zog der neue Generaldirektor der Saargruben, Bergassessor Dr. Wächter, unter Mithilfe von zwei Bergleuten, das Hantelzugband an der Stelle hoch, wo seit 17 Jahren Frankreichs Hohlheitszeichen geweht. Kurze Kommandos, SS. und

Schulpolizei präsentierten, der Präzidentmarsch erklingt. Dann folgte die erste Strophe des Deutschlandliedes, des Hark-Wesell-Liedes und des Saar-Liedes.

Der frühere Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebietes, Knorz, ist durch die Verleihung des Ordens vom Heiligen Michael und Heiligen Georg vom König von England in den Adelsstand erhoben worden.

Um 11.15 Uhr fand die Einsegnung des Saarkommissars Bärkel in sein Amt statt. Hierüber berichten wir in der Beilage unseres Blattes. Ebenso über den überraschenden Besuch des Führers im Saargebiet und den Vorbeimarsch vor dem Führer.

Die Befreiungsfundgebung

Saarbrücken, 1. März. Um 18 Uhr begann auf dem Platz vor der Regierungskommission in Saarbrücken die große Befreiungsfundgebung. Als erster Redner sprach der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß.

Er führte u. a. aus: Das deutsche Volk begehrt heute einen der schönsten Feiertage seiner Geschichte. In Einmütigkeit feiert ganz Deutschland dankbar und stolz die Rückkehr der Saar zum deutschen Mutterlande, die Rückkehr auf Grund des eindrucksvollen Bekenntnisses vom historischen 13. Januar 1935, da vor der Welt für alle Zukunft unumstößlich dokumentiert wurde: Die Saar ist deutsch, die Saar bleibt deutsch (Starker Beifall.)

Keine Volksgenossen! Ich bin glücklich, hier im Saarlande den friedlichen deutschen Sieg feiern zu dürfen. Und ich bin stolz darauf, Euch Saarländer den Dank Deutschlands erneut sagen zu dürfen für den 15-jährigen Kampf um Euer Deutschsein, den Dank sagen zu dürfen für die geschichtlich vorbildliche Haltung, in der Ihr das Leid der vergangenen anderthalb Jahrzehnte getragen habt, getragen habt für Eure engeren Heimat und für unser aller Heimat, für Deutschland.

Welch eine Wandlung, seit ich dieses Land und diese Stadt zum letzten Male sah! Welch ein verzweifelte Stimmung damals in den ersten Novembertagen 1918, in diesen schwärzesten Tagen deutscher Geschichte! Volksgenosse Rand gegen Volksgenosse, eine Nachricht der Schmach und der Knecht folgte der anderen. Waffenstillstandsbedingungen wurden der Welt bekanntgegeben und von den Vertretern Deutschlands angenommen, wie sie nie zuvor einer Nation zugedacht wurden. Alle Waffen, Geschütze, Flugzeuge, die Flotte wurden ausgeliefert, deutsches Land Fremden überantwortet. Wenige Stunden bevor der Frontlinie hier in Saarbrücken einrückte, verließ ich diese Stadt in meinem Jagdflugzeug mit traurigem Herzen und der Verzweiflung nahe, ob des Unglücks und der Schande meines Landes. Ich ahnte nicht, welch unerhörtes Glück in mir sein würde, an dem Tage, da ich nun erkennen darf, das deutsche Land hier wiedererlebt. Ihr werdet nun uns gerufen unter Mitachtung des primitivsten Bestimmungsrechtes, eines Selbstbestimmungsrechtes der Völker, von dem damals so phantastisch viel geredet wurde.

Ich und Ihr kehrt zu uns zurück in einer Zeit, da Deutschland seine Ehre wieder erlangt. Ihr kehrt zurück, da das deutsche Volk wieder zu sich selbst gefunden hat. Ihr kehrt zurück, da Deutschland wieder zu einer Macht aufsteigt und geachtet wird von der übrigen Welt. Ihr kehrt zurück kraft Eures eigenen Willens durch ein Bekenntnis zu Deutschland, wie es eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Das Schicksal hat es gewollt, daß Ihr in eine Heimat zurückkehrt, die Euer würdig ist, würdig ist Eurer Haltung in den 15 Jahren des Leidens, die hinter Euch liegen, würdig ist Eurer Liebe zu dieser Heimat, die Ihr in den Tagen der Entscheidung der Welt gezeigt habt.

Es ist gut, daß die Abstimmung stattgefunden hat, denn sie zeigte der Welt, wie schlecht sie unterrichtet wurde über ein großes politisches Problem. Was ist nicht alles vor der Abstimmung, ja in den ganzen 15 Jahren vorher geschrieben worden an Unwahrheiten über das Saarland! Und wie schnell ist die Wahrheit an den Tag gekommen, als beim Volke selbst nach der Wahrheit gefragt wurde! So wie in Bezug auf die Saar der Vertrag von Versailles auf falschen Voraussetzungen aufgebaut war, so ist er es auch auf anderen Gebieten. Und wie die Welt eines Tages die Wahrheit über die Saar erfährt, so wird sie auch mit der Zeit die übrige Wahrheit erfahren.

Die Welt hat die geschichtliche Bedeutung dieser Abstimmung begriffen, die geschichtliche Bedeutung nicht nur für Deutschland, sondern gerade auch für den Nationalsozialismus. Teils schweig die Welt betreten, teils konnte sie nicht mehr umhin, sich vor der Macht der unbestreitbaren Tatsachen anerkennend zu beugen. Denn auch der letzte Ausweg war ihr genommen: der Ausweg, wie bei den Wahlen im übrigen Reich zu behaupten, Terror der Nazis habe das Wahlergebnis erzwungen, ja gefälscht. Diese Wahl fand doch statt unter der Kontrolle der Welt, selbst unter der Kontrolle fremder Kommissare und in der Nachsicht fremder Truppen! Eher als von einem Naziterror können wir von einem Terror der anderen, einem Terror der Status quo-Ehrenmänner sprechen, einem Terror, unter dem die Deutschen der Saar mit der gleichen überwältigenden Mehrheit wie im übrigen Reich sich zu dem Deutschland Adolf Hitlers bekannten.

Durch Adolf Hitlers Politik ist jener furchtbare Satz, daß die Saar das Pulverfaß Europas sei, in fern Gegenteile verkehrt worden: dadurch, daß deutscher Wille hier maßgebend wurde, daß Recht geschah und einem Volke Gerechtigkeit widerfuhr, ist aus diesem Pulverfaß Europas ein Begriff geworden, der in direktem innerlichem Zusammenhang steht mit der Befreiung Europas. Die Saarabstimmung ist von größter Bedeutung für den Frieden geworden, als es von allen Seiten vorausgesehen werden konnte, nicht nur weil die Eindeutigkeit des Abstimmungsergebnisses kein Deuteln mehr zuließ, und somit das Schicksal der Saar so schnell entschieden werden mußte, sondern auch, weil durch sie die bis dahin immer wieder von außen bestrittene Tatsache der Welt vor Augen geführt wurde, daß die Deutschen freiwillig und aus Ueberzeugung Nationalsozialisten sind und das nationalsozialistische Regiment unerschütterlich steht, komme, was da wolle! (Brao-orufe.) Seit der Saarabstimmung bleibt der Welt nichts anderes übrig, als diese Tatsache anzuerkennen, daß mit ihr abzuschließen und die praktischen Folgerungen daraus zu ziehen. Die praktischen Folgerungen aber sind, Wege zu finden, um zu diesem großen Volk in Mitteleuropa das Ver-

hältnis vertrauensvoller Zusammenarbeit herzustellen, welches dieses Volk und sein Führer im Interesse des Friedens wünschen. Der Führer hat den anderen großen Nationen Wege zu diesem Ziele gewiesen, und es scheint, als ob seit der Saarabstimmung die Bereitschaft bei ihnen angenommen hat, solche Wege zu gehen, um in gemeinsamer Anstrengung die Befriedung Europas herbeizuführen. Dieser Beitrag zur allgemeinen Beruhigung, diese Förderung des Willens zur Ausöhnung zwischen den Völkern, das ist das große Geschenk, welches Ihr Saarländer durch Eure Abstimmung Deutschland und der gequälten Menschheit gebracht habt!

Wir grüßen die deutsche Saat! Stimmt mit mir ein, Deutsches Saarland und sein Führer, der Führer Deutschlands Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Reichsminister Dr. Goebbels

Deutsch Brüder und Schwestern von der Saar! Ein großer festlicher Tag verflucht eben im Abend, ein festlicher Tag, an dem nicht nur das Saarvolk, an dem die ganze deutsche Nation innigsten und herzlichsten Anteil genommen hat. Mit verhaltenem Atem haben die 66 Millionen in den Grenzen des Reiches Euren Kampf um ein aufrechtes und stolzes Bekenntnis zur deutschen Nation beobachtet und verfolgt, und niemals ging ein hellerer Jubel und eine tiefere Freude durch das ganze deutsche Land als in jener Stunde, da über alle Sender der Nation mitgeteilt wurde, daß das Saarvolk sich geschlossen und einmütig zum Reich und damit zum nationalsozialistischen Regime und zu Adolf Hitler bekannt hatte.

Dieses Bekenntnis war umso höher zu bewerten, als es in einem Zeitpunkt abgelegt wurde, da die ganze Welt sich gegen Deutschland und den Nationalsozialismus verschworen zu haben schien. Diese Provinz war geradezu zu einer Inselstätte aller der Elemente geworden, die durch die nationalsozialistische Machtergreifung aus dem Reich vertrieben wurden, die bei Nacht und Nebel ihr Vaterland und die von ihnen verführten Klassenangehörigen im Stich ließen, um hier auf dem heißen Boden des Saargebietes erneut ihre Sabotagearbeit gegen Deutschland und gegen das deutsche Volk anzuknüpfen. Keine Tugend, die dem Nationalsozialismus nicht abgesprochen wurde, kein Verrat, das man ihm nicht angedichtet hätte! Eine Schlammschlur von Lüge und Verleumdung ergoß sich in diesen zwei Jahren über das saarländische Volk, und die deutsche Regierung hatte kaum ein Mittel, Lüge und Verleumdung wirksam Einhalt zu gebieten. Wie hoch ist die Treue und die Beharrlichkeit eines Volkes einzuschätzen, das sich trotz Lüge und Verleumdung unter schwersten feilschen Belastungen zum angekommenen Mutter- und Heimatlande bekannte und vor aller Welt behauptete, daß die Heimkehr zum Reich für dieses Volk nicht eine materielle, sondern eine seelische und charakteristische Angelegenheit war. (Beifall.) Da fastete man von 40 bis 60 Prozent, die für den Status quo abgegeben würden. Uebbrig geblieben ist davon nur ein kleines Häuflein landstrender Elemente, die genau wie bei uns zu Hause, wenn Gefahr vor der Tür stand, bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen und die die von ihnen verführten Volksgenossen schamlos im Stich ließen.

Es war die Absicht jenes Verfallener logenannten Friedensvertrages, (Versailles) das Saargebiet als ewigen Jantappel zwischen Deutschland und Frankreich zu legen. (Erneute Beifall.) Ihr Brüder und Schwestern von der Saar habt durch Euer einmütiges Bekenntnis zum Reich diese Absicht zunichte gemacht. Ihr habt dem Führer die Möglichkeit gegeben, dieses Bekenntnis zur Basis einer neuen europäischen Verständigung und einer besseren Ordnung Europas auszugestalten. (Brao-orufe.) Damit seid Ihr Soldaten des Friedens geworden. Ihr habt dem Reich und dem ganzen Erdteil einen Dienst geleistet, und jene vielen Millionen,

die in dieser denkwürdigen Stunde mit Euch zehntausenden, hier auf dem Marktplatz in Saarbrücken draußen im Reich über die Wellen des Äethers verbunden sind, jene vielen Millionen danken Euch dafür, und die ganze Nation breitet weit ihre Arme aus, um Euch wieder zum Reich zurückzunehmen. So aber wie wir stolz sind auf Euch, so Männer und Frauen, lennt Ihr stolz sein auf das Reich, zu dem Ihr zurückkehrt. (Beifall.)

Es ist eine neue Zeit angebrochen, und wir werden diese neue Zeit meistern. Einer stand auf und hat die Nation vom Abgrund zurückgerissen, einer stand auf und hat ihr wieder Rechtsbewußtsein eingepflanzt. Er gab ihr die Ehre zurück und gab ihr zurück eine neue Wertung der Arbeit. Zu ihm habt Ihr Euch bekannt, indem Ihr ein Bekenntnis zum unerblichen Deutschland ablegte, und wenn der Führer zu Euch kam, dann um Euch seinen Dank auszusprechen für dieses Bekenntnis. (Beifall.) Und wenn er Euch dankt, dann dankt Euch damit die deutsche Nation, denn er tritt nicht vor Euch hin als Vertreter eines parlamentarischen Interessenhaufens oder einer demokratisch-marxistischen Partei. Er steht vor Euch als der Repräsentant eines ganzen Volkes. Wenn er Euch die Hand entgegenhält, so ist es die Hand der ganzen Nation, und wenn er Euch in den Bestand des Reiches zurücknimmt, so drückt damit das ganze deutsche Volk Euch an sein Herz.

Mit Stolz nimmt er diese Provinz in seinen Bestand zurück. Ihr sollt Brüder werden eines wirklich großen Volkes von Brüdern, ihr sollt eingehen in den Bestand einer deutschen Nation und Ihr sollt Teilhaber werden jenes deutschen Wanders, das durch Adolf Hitler Wirklichkeit geworden ist. Volk kehrt nun heim zum Volk, Land wird neu einwohnt im Reich. Die fremden Fahnen sind von den Wäldern heruntergezogen (lebhafter Beifall) und hochgezogen ist das stolze Banner der deutschen Revolution, das stolze Banner des neu erwachten deutschen Volkes. Dieses Volk ist im Führer zu Euch gekommen, dieses Volk vereint sich mit Euch so wie Ihr Euch mit ihm vereinen wollt. Dielem Volk gilt unser Gruß und gilt unser Bekenntnis, indem wir rufen: Es lebe die Nation! Es lebe das ewige Deutschland! Das Volk und das Reich: Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Reichskommissar Bärkel

Deutsche Männer und Frauen! Wenn man mir die Frage vorlegt, welche Bedeutung der 13. Januar für die Welt und für Deutschland hat und welche Schlussfolgerung sich für die Saar ergibt, so darf ich diese Fragen an diesem historischen 1. März beantworten, indem ich von dem nationalpolitischen Zusammenhang ausgehe, der zwischen beiden Fragen und der nationalsozialistischen Weltanschauung besteht.

Der 13. Januar ist außenpolitisch gesehen, ein völkisches Exempel, das die Saarländer als Teil des deutschen Volkes der Geschichte und der Welt statuierte. Der Urteilspruch von Versailles, hinter dem der Glaube stand, man könnte aus Deutschen Nichtdeutsche machen, wurde so eindeutig ab aburduem geführt, daß er als dauerndes Anschauungsmittel in den großen Weltkonferenzen zur Mahnung für alle Zukunft dargestellt werden dürfte. Wenn man aus diesem Urteilspruch des 13. Januar, der als ein gigantisches Bekenntnis aller Welt die deutsche Sprache so eindeutig vermittelte, jene Schlüsse ziehen wollte, die bei ihrer Verwirklichung allein Sicherheit und Frieden der Welt garantieren, so würden diese 15 Jahre härtester Prüfung, die ihr Saarländer ertrug, das heiligste Opfer für den Frieden der Welt. Der Friede wird erst dann gesichert sein, wenn von der politischen Welt anerkannt wird, daß die Vergewaltigung nationaler Gefühle immer ein Verbrechen am Frieden bleibt. Die Saar möchte die letzte Beweisführung für diese Behauptung gegeben haben. Es gibt wohl kein Mittel, das nicht angewandt wurde, um dort naturgesetzliche, völkische Tatsachen aufzuheben, wo das Schicksal die Möglichkeit nützlicher Spekulationen bot. Die Spekulation war falsch. Das gesteigerte Volk von Haß führte zu einer gesteigerten Bestimmung auf die Stimme des ewigen Blutes. Gegen die ausgefallene Parole: „Alles für Deutschland, nie zu Hitler“ erstand die Gegenparole: „Erf recht für Deutschland, weil es einen Hitler hat.“ (Brao-orufe.)

Die Deutsche Front, die ursprünglich die These aufgestellt hatte, daß es nur zwei Dinge gebe: Deutschland oder Frankreich, wurde veranlaßt durch den maßlosen Haß der Gegner des Nationalsozialismus, die Sache Adolf Hitlers zu ihrer eigenen Sache zu machen. Sie bekannte öffentlich, daß ihr Eintreten für Deutschland nicht zuletzt das Eintreten für Hitler und seine große Bewegung ist. So hat der Kampf an der Saar in der letzten Phase seiner Entwicklung eine eindeutige klare Linie herausgearbeitet: Marxisten, Kommunisten und konfessionell festgelegte Separatisten haben das Verdienst gehabt, die Saarfrage zu einer Angelegenheit des Nationalsozialismus gestempelt zu haben. Und so, wie unsere Weltanschauung wuchs, wuchs mit ihr ein fester Glaube an Deutschland.

Der Führer spricht

Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Vor zwei Jahren, 1933, redete ich zum ersten Mal vor tiefen zehntausenden Saarländern am Klosterwaldentwurf. Damals, noch inmitten des schwersten Kampfes zur Durchsetzung unserer Gedanken und Grundzüge im neuen Deutschland, erfüllt von banger Sorge um die Zukunft des Saarlandes. Ein Jahr später, da trat ich schon Hunderttausende in Koblenz. Wieder bewegte mich — und wohl wie alle — tiefe Sorge um die Zukunft dieses dem Reich entrissenen Gebietes. Damals gaben wir uns gegenseitig zwei Versprechen:

Ihr habt mir versprochen, daß, wenn die Stunde kommt, Ihr eintreten werdet, Mann um Mann und Frau um Frau für Deutschland! (Brao-orufe.) Ihr habt Euer Gelübnis gehalten! Ich gab Euch das Versprechen, daß Deutschland von Euch nicht lassen wird, niemals und nimmer! (Stürmischer Beifall.) Und Deutschland hat sein Versprechen desgleichen eingelöst! Und beidemals konnte ich Euch aus ganzem Herzen versichern, daß ich glücklich sein werde, am ersten Tage, der es mir möglich macht, Euren Besuch zu vergelten. (Brao, sich wiederholende stürmische Heilrufe.)

Damals versprach ich Euch, in den ersten Stunden Eurer Freiheit zu Euch zu kommen, und nun bin ich glücklich, mitten unter Euch zu sein. (Stürmische Heilrufe, immer wiederkehrende Kundgebungen.) Ich glaube, wir alle dürfen dem Himmel danken, daß er es ermöglicht hat, daß unsere dritte Begegnung nicht Euch

als Gäste im Reich sah, sondern daß nun ich als des Reiches Kanzler und Euer Führer zu Euch in Eure Heimat, in unser deutsches Saarland, kommen konnte. (Lebhafter Beifall.) Es ist der letzte Termin, den internationale Instanzen für eine Kundgebung in diesem Gebiet ansetzen konnten. Und ich glaube, daß sich deshalb auch der Himmel verhängte und es regnen ließ. Wir sind durch diesen Regen nicht gestört worden, denn wenn auch der Himmel weint, heute haben wir die Sonne in unserem eigenen Herz gehabt. Wir alle sind so überglücklich, an diesem Glückstag teilnehmen zu können. In dieser Minute hören ja unzählige Millionen Deutsche im ganzen Reich mit. Ein Glückstag für die ganze Nation. Von hier bis Hamburg, von Westdeutschland bis nach Königsberg, überall die gleiche Empfindung: Endlich, endlich seid Ihr wieder bei uns.

Aber es ist nicht nur ein Glückstag für Deutschland, ich glaube es ist auch ein Glückstag für ganz Europa. Es war ein segensreicher Aufbruch, endlich diesen Tag festzusetzen, und sein Resultat zu respektieren. Dieses Gebiet, das so leicht zu einem ewigen Streitappell hätte werden können, dem Deutschen Reich wieder zurückzugeben, dem man es wider Recht und Vernunft entzissen hatte. Ein Glückstag für Europa besonders deshalb, weil durch diese Rückkehr des Saargebietes vielleicht gerade die Krise am ehesten behoben werden kann, unter der zwei große Nationen am meisten zu leiden haben. Wir hoffen, daß durch diesen Akt



einer ausgleichenden Gerechtigkeit, der Wiedereinsetzung natürlicher Vernunft, wir hoffen, daß durch diesen Akt das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich sich endgültig bessert. So, wie wir den Frieden wollen, müssen wir hoffen, daß auch das große Nachbarvolk gewillt und bereit ist, diesen Frieden mit uns zu suchen. Es muß möglich sein, daß zwei große Völker sich die Hand geben, um in gemeinsamer Arbeit den Rötten entgegenzutreten, die Europa unter sich zu begraben drohen.

Und dieser Tag soll zugleich eine Lehre sein, eine Lehre für alle die, die in Ankenntnis einer ewigen geschichtlichen Wahrheit sich einbilden, durch Terror oder Gewalt ein Volk seines inneren Wesens entfremden zu können, eine Lehre für die, die sich einbilden, aus einer Nation einen Teil herausreißen zu können, um ihm seine Seele zu stehlen. Möchten doch auch Staatsmänner aus diesem Ergebnis das eine erfassen, daß es zwecklos ist, mit solchen Methoden Völker und Staaten zerrissen zu wollen. Am Ende ist das Blut härter als alle papiernen Dokumente. Das Blut schreie, wird eines Tages sonst durch Blut wieder ausgegossen. Diese tiefste Stimme wird am Ende alles andere hell und klar ertönen. Wehe dem, der aus diesen Tatsachen nicht lernen will. Er wird Not und Sorge über die Menschen bringen, ohne sein Ziel zu erreichen. Er wird vorübergehender Leid und Not über die Völker bringen, am Ende aber schmachvoll besorgt sein. Ihr habt durch diese feierliche Abstimmung und dieses Bekenntnis zum Reich aber auch ein weiteres, großes historisches Verdienst erworben. In einer schlimmen Periode des Ringens um die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches habt Ihr durch dieses Bekenntnis mit eurer Arbeit erleichtert! Und Gott soll mein Zeuge sein: Diese Arbeit hat kein anderes Ziel, als Deutschland wieder frei und glücklich zu machen!

So habt Ihr ein großes Verdienst und damit ein heiliges Recht, heute einen Jubeltag zu feiern. Heute mag uns das Glück und die Freude erlassen, morgen wollen wir wieder an die Arbeit gehen, an die große Arbeit für unser neues deutsches Reich! Denn wir wissen: daß, was auch geschaffen wurde, und mag es noch so wunderbar sein, daß es nur ein Beginn ist, ein Anfang dessen, was uns vorwärtsweht. Ihr kommt nicht in ein fertiges Haus, sondern ihr kommt in eine lebendige zusammengewachsene Gemeinschaft von Menschen. Ihr sollt mit aufbauen und arbeiten, und Ihr sollt darauf stolz sein, Ihr sollt Euch freuen, daß Ihr mitarbeiten könnt und dürft an dem neuen deutschen Haus.

Es ist etwas Herrliches, den Begriff Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Was Viele Jahrhunderte in der Vergangenheit vergeblich ersehnten, soll uns nunmehr gelingen. Wir mühen uns in Not geraten, um unser Volk reich zu machen für diesen Gedanken. Manchmal erfährt uns eine Ahnung, daß das ganze Geschick notwendiger Schicksal war, um uns dorthin zu führen, wozu uns glückliche Tage leider nicht bringen konnten. Die Ahnung, daß die Hand des Herrn uns schlagen mußte, um uns reich zu machen für dieses größte innere Glück, das es geben kann, das Glück des gegenseitigen Verschens im eigenen Volke. Was ist äußerer Reichtum, was sind alle äußeren Vorteile gegenüber diesem größten Gut, das ein Volk erwerben kann? Die Welt zu verstehen würde uns sonst nicht gelingen, auch die Welt würde uns nicht begreifen, — wenn wir nicht zuerst uns selbst gegenseitig verstehen lernen. Das ist der erste Schritt zu einer besseren Zukunft der Menschheit. Wir haben diesen Weg mit Ernst beschritten, haben uns bemüht, den Hochmut, den Klassenwahn und Ständesubtilitäten aus unserem Innern herauszureißen (Stürmischer Beifall), wir haben uns bemüht, die Menschen nach ihren inneren Werten zu messen, haben uns bemüht, wegzugehen vom rein Äußerlichen, vom Oberflächlichen, haben uns bemüht, Herkunft, Stand, Beruf, Vermögen, Bildung, Wissen, Kapital und alles das zu vergessen, was Menschen zu trennen vermag, um durchzutreten zu dem, was sie zusammenzufassen vermag. Durchzutreten zum Herzen, zum Charakter, zum Gewissen, zum Anstand und sind dabei glücklich geworden. Wir haben reiche Schätze gefunden. Was wir in Jahrhunderten nicht gesehen haben, das konnten wir entdecken: Den deutschen Volksgenossen in allen Schichten unseres Volkes, in allen Ständen unseres Volkes, in allen Berufen, Menschen höchsten Wertes anzusprechen mit Recht als „Genossen“ eines Volkes.

Und als Zeuge dieser Gemeinschaft bin ich ja auch zu ihnen Herbergekommen, als Zeuge und als Kämpfer dieser Gemeinschaft, die heute die Millionen deutscher Menschen zusammenbindet!

Ih weiß, nichts Vollendetes schenkt der Himmel den Menschen. Sie müssen sich alles bitter und schwer verdienen. Und ich weiß, daß dieses große Ziel heute noch lange nicht vollkommen erreicht ist. Aber wir streben nach ihm mit hellem Herzen, und der Himmel und die Vorsehung haben unser Streben gesegnet. Denn das kann ich wohl sagen: Mögen meine Gegner im Innern und die Gegner des deutschen Volkes überhaupt nur eines betrübsichtigen: Vor 15 Jahren begann ich den Kampf um Deutschland mit einer handvoll Menschen, und es war schwer, aus dieser handvoll hinauszuwachsen, hinein in die Umgebung, hinaus aus einer Stadt, hinein in ein Land, hinaus aus einem Land und hinein in das Deutsche Reich. 15 Jahre Kampf, und wenn ich das Ergebnis am heutigen Tage hier abwäge, dann muß ich dem Himmel danken: Er hat den Kampf gesegnet und immer wieder gesegnet! Er ist nicht umsonst gewesen! 15 Jahre Ringen um ein Volk, 15 Jahre Kampf um ein Reich, und heute kann ich den Namen dieses Volkes und den Namen dieses Reiches auch in der deutschen Heimat begrüßen. Und wenn ich heute zu Euch kam, dann soll es ja nur die erste Begrüßung sein. Ich werde wiederkommen (draujender Beifall) und werde wieder zu Euch sprechen!

Nur konnte ich nicht so lange warten. Es wäre mir unmöglich gewesen, am heutigen Tage in Berlin oder anderswo zu sein, unmöglich, (hier wird der Führer minutenlang von immer neuem Jubel unterbrochen) irgendwo diesen Tag in innerer Unruhe und Hast zu verbringen!

Ih bin gekommen, weil mich mein Herz zu Euch hierher geführt hat (wiederum Beifallsstürme, die nicht enden wollen), um Euch zu sagen, wie unendlich glücklich das deutsche Volk ist und wie glücklich ich selbst bin! (Der Jubel schwillt an zum Orkan).

Ih werde wiederkommen und dann — ich hoffe — oft und oft noch zu Euch sprechen.

Es ist ein wunderbarer Weg, den diese Bewegung zurückgelegt hat. Ein ganz einzigartiger Emporkiegs aus kleinstem Beginn zu einer so großen Anwartschaft. Dieser Weg gibt uns allen die Zuversicht, daß auch die Vollendung des Wertes gelingen wird, daß wir das große Ziel nicht nur sehen, sondern vielleicht auch noch erleben.

Zu dieser Arbeit nun seid Ihr eingeladen. Ich bitte Euch, die Tugenden, die Ihr 15 Jahre nicht verloren habt, dem neuen Reich zu geben.

15 Jahre seid Ihr gläubig gewesen. Ich beschwöre Euch: Seid gläubig auch im neuen Reich, glaubt an seine Zukunft, glaubt an die Aufgabe und an die Vollendung, glaubt an den Erfolg dieser Aufgabe, glaubt an die Freiheit, glaubt an das Große und Ewige unseres Volkes. (Wider lebhaften Beifall).

Wenn wir in diesen 15 Jahren nicht den Glauben als eure Stütze gehabt hätten — was wäre Euch wohl geblieben? Wenn Ihr in diesen 15 Jahren nicht den Glauben gehabt hätten — was hätte Euch wohl geführt? Der Glaube kann Berge versetzen, der Glaube kann auch Völker befreien (Beifall), der Glaube kann Nationen stärken und wieder emporkühren, und mögen sie noch so gedemütigt gewesen sei.

Und Ihr seid 15 Jahre lang treu geblieben. Und wieder bitte ich Euch: Schenkt diese Treue dem neuen Reich! Ihr ward treu, ganz gleich, was man Euch bot, ward treu, ganz gleich, was man Euch sonst versprach. Ihr habt nicht gemessen die materiellen Vorteile. Und so bitte ich Euch: Seid genau so treu in der Arbeit, in die Ihr einget, seid treu diesem neuen Reich, seid treu dieser Bewegung, treu dieser deutschen Volksgemeinschaft, seht niemals auf das, was die außer uns stehenden uns versprechen, vergeht niemals: Wir waren genau so treu. Als es Deutschland am schlechtesten ging, da haben wir die Fahne hochgezogen. Als Deutschland am tiefsten gedemütigt war, da jagen wir unsere Fahne des Glaubens auf, die Fahne der Verpflichtung für dieses Deutschland. Da sagten wir nicht: Wir schämen uns, Deutsche zu sein, sondern da sagten wir: Wir sind erst recht stolz, Deutsche zu sein. (Stürmischer Beifall).

Und mir haben nie gefragt, was man uns denn sonst bieten würde, haben nie abgewogen, was man uns tatsächlich bot, wir glauben an Deutschland und wir sind ihm treu geblieben in jeder Stunde, in jeder Not, in jeder Gefahr, in allem Jammer und in allem Elend. Und ich bitte Euch, schenkt diese Treue dem neuen Deutschland, Eurem Deutschland, unserem Deutschland!

Und ich bitte Euch, schenkt diesem Deutschland auch Euren Willen. Was ist der Mensch, der sich nicht ein Ziel setzt, das er fanatisch und entschlossen vertritt? Der Wille ist eine unerhörte Kraft, wenn man sich beharrlich seiner bedient und ihn selbst beharrlich seinem Ziele zuwendet. Euer Wille war, wieder nach Deutschland zu kommen, und Euer Wille hat gesiegt! — Unser Wille war, Deutschland wieder empor zu führen, und Ihr seht es: Unser Wille hat gesiegt!

Als Deutschland in der tiefsten Demütigung versank, da wuchs unser Wille, die deutsche Volksgemeinschaft zu gründen. Als Deutschland zerfiel in Klassen und Stände, da wuchs unser Wille, diese zu überwinden und die Nation zur Herrin ihres Lebens zu machen. Und der Wille hat gesiegt. Deutschland ist eins geworden, ein neues Banner hat sich erhoben und unter seinem Flattern marschieren die Millionen in gleichem Schritt, marschieren die ganze deutsche Nation.

Ih bitte Euch, überträgt den Willen der letzten 15 Jahre, den Willen, der Euch befehl hat, nunmehr lebendig und frisch auf das neue Reich und geht mit ihm hinein mit dem Entschluß, das eigene Ich diesem Reich unterzuordnen und ihm zur Verfügung zu stellen.

Wenn Ihr so in unser Reich, das wir alle uns gemeinsam bauten, das unser Reich ist, weil es uns von niemand gegeben wurde, sondern weil das deutsche Volk es sich selbst geschaffen hat, wenn Ihr so hineinget in dieses Reich, dann werdet Ihr auch alle glücklich sein! Dann werdet Ihr glücklich sein im Bewußtsein, nicht ein Geschenk empfangen, sondern durch gemeinsame Arbeit etwas Herrliches errungen zu haben. Man kann kein Glück als Geschenk erhalten. Das höchste Glück, das einem geschenkt werden kann, ist die Ueberzeugung, durch eigene Arbeit etwas geschaffen zu haben. Ihr werdet dieses Glückes dann genau so teilhaftig sein, wie wir alles es schon heute sind: Denn wir sind stolz zu wissen, daß diese Fahne vor 15 Jahren von uns gestaltet und gehißt wurde und daß unsere Arbeit überall dort, wo Deutsche sind, heute als Symbol der Gemeinsamkeit weht. Wir sind glücklich im Bewußtsein, daß uns nichts von Fremden geschenkt, sondern daß alles durch unsere Arbeit, durch unseren Fleiß, durch unseren Willen, durch unsere Treue, durch unseren Glauben errungen wurde.

Und Ihr werdet genau so glücklich sein in 12 und 20 Jahren, wenn Deutschland ganz frei sein wird, wenn Deutschland als Staat des Friedens, aber auch der Freiheit und der Ehre wieder seinen Söhnen und seinen Kindern das tägliche Brot bieten wird. Ihr werdet dann glücklich und stolz sein zu wissen, daß auch Ihr mitgearbeitet habt, dieses Gut unseres Volkes zu erringen.

Denn wenn wir uns in dieser Abendstunde hier versammeln, dann wollen wir nicht nur in die Vergangenheit, sondern wir wollen auch in die Zukunft blicken, wollen uns nicht nur erstreuen an dem, was uns gelang, sondern wollen festlegen die neuen Ziele für die Arbeit, die vor uns zu liegen hat.

Wir wollen den Blick dann von der Vergangenheit wenden und in die Zukunft unseres Volkes richten. Wir sehen dann die Aufgaben, die uns gestellt sind und wir sind glücklich darüber, denn wir wollen nicht ein Geschlecht sein, dem man etwas schenkt, und dem etwas von selbst in den Schoß fallen soll, sondern wir wollen unsere Tage abschließen mit dem Gefühl: Wir haben unsere Schuldigkeit getan, wir haben unsere Pflicht erfüllt! Darin liegt das größte Glück!

Wenn wir heute den Blick in die Zukunft richten, dann erscheint uns als Ziel dieses neue Reich einer edleren Volksgemeinschaft, dieses neue Deutschland einer geläuterten Volksgemeinschaft, dann erscheint uns als Ziel dieses Deutschland, das ebenso friedliebend ist, wie es stark sein soll, ehrenhaft und treu sein muß! Und dieses Deutschland, das wir so in diesem Augenblick vor uns sehen, soll nun unseren Schwur empfangen: Diesem Deutschland wollen wir uns in dieser feierlichen Stunde gemeinsam verschreiben, wollen ihm verfallen sein, solange ein Atem in uns ist und wir wollen diesen Schwur nun alle gemeinsam, Mann um Mann, und Weib um Weib betätigen!

Unser Deutschland, unser Volk und unser Reich: Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil! (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall).

Nur sehr, sehr langsam entwirren sich die Massen. Es dauert weit über eine Stunde, bis sich der Platz etwas gelüftet hat.

Zwar sind eine große Anzahl von Personen in dem dichten Gedränge ohnmächtig geworden, doch haben sich glücklicherweise allzu schwere Unfälle nicht ereignet.

Der Abend in Saarbrücken und die Absahrt des Führers

Den ganzen Abend über herrschte in Saarbrücken und in den anderen Städten des Saargebiets in den Straßen eine dichte Bewegung. Besonders stauten sich die Menschen vor den Hotels, in denen die Führer der nationalsozialistischen Bewegung und Führer des Reiches weilten. Der Führer hatte sich inzwischen mit seiner Begleitung und Reichsminister Dr. Goebbels zum Hauptbahnhof begeben. Auch der Reichsführer der SS, Himmler und Reichsminister Darré gaben ihm das Geleit. Um 9.15 Uhr setzte sich dann der Zug des Führers, in dem auch Reichsminister Dr. Goebbels mitfuhr, in Bewegung. Die auf dem Hauptbahnhof versammelten Tausende von Menschen, die durch ein Spalier der Leibstandarte schließlich daran gehindert werden mußten, einfach auf die Wagen des Zuges des Führers zu klettern, brachten noch einmal Heil-Rufe auf den Führer aus. Dann rollte der Zug langsam aus dem Bahnhof.

Obwohl der Regen gegen Abend aufgehört hatte, mußte doch das Feuerwerk ausfallen und auf Samstag verlegt werden.

Die saarländischen Reichstagsmitglieder

Berlin, 1. März. Der Führer und Reichskanzler ernannte anlässlich der Saarheimkehr folgende Vorkämpfer der Deutschen Front im Saarland, die sich im Saarkampf besonders ausgezeichnet haben, zu Mitgliedern des Reichstages: Rietmann, Dürrfeld, Welter, Eichner, Weber, Schubert, Schaub und Kiefer. Des Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Reichsminister Dr. Frick, übergab ihnen heute nachmittags die vom Führer unterzeichneten Bestallungsurkunden.

Überall im ganzen deutschen Vaterlande, in den kleinsten Dörfern des Schwarzwaldes, wie in den großen Städten fanden Saarfestern mit Fackelzügen statt. Ueber sie alle zu berichten ist unmöglich.

Reichsstatthalter Mutschmann mit der Führung der Landesregierung in Sachsen beauftragt

Dresden, 1. März. Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat mit Wirkung vom 28. Februar 1935 den Reichsstatthalter Martin Mutschmann mit der Führung der Landesregierung in Sachsen beauftragt.

Aus dem Lande

Stuttgart, 1. März. (Ehrung.) Die SA-Gruppe Südwest und ihr Führer, SA-Gruppenführer Ludin, überraschten den ehemaligen ersten Führer der Gruppe, den jetzigen Obergruppenführer Dietrich von Jagow, Führer der Obergruppe 5 in Berlin, zu seinem 43. Geburtstag (geb. am 29. Februar 1892 zu Frankfurt a. d. Oder) mit einem sinnigen Geburtstagsgeschenk. Die Gabe stellt eine große in satirtotes Leder gebundene Kassetten dar. Den Inhalt der Kassetten bilden schöne Aufnahmen aus dem ehemaligen südwestdeutschen Arbeitsbereich Dietrich von Jagows.

Vom Auto überfahren. Vor der Polizeiwache Ede Jangelsbach und Lübingstraße wurde eine ältere Frau von einem Auto überfahren. — Die Frau, die am Montag in der unteren Königsstraße von einem ins Schleudern gekommenen Lastkraftwagen angefahren wurde, ist ihren Verletzungen erlegen.

Cöppingen, 1. März. (An die Wand gedrückt.) In Höhenstauen war eine ältere Bauersfrau mit dem Ausspannen der Räder vom Fuhrwerk beschäftigt. Als sie die Tiere in den Stall führte, wurde sie von einer jungen Kuh an die Wand gedrückt. Mit einem Armbruch und inneren Verletzungen wurde die Frau in ärztliche Behandlung überführt.

Neuler, O.A. Ellwangen, 1. März. (Einheitsgemeinde.) Die hiesige zusammengesezte Gemeinde zählte bis 1929 nicht weniger als 12 Teilgemeinden. Vom Ortsvorsteher wurde eine Uebereinkunft ausgearbeitet, die die Aufhebung sämtlicher Teilgemeinden zum Gegenstand hat und durch eine gerechte Lastenverteilung nach Möglichkeit Härten ausgleicht. Wenn die erforderliche Genehmigung erteilt ist, wird Neuler ab 1. April 1935, also mit dem Inkrafttreten der neuen Reichsgemeindeordnung, eine Einheitsgemeinde sein.

Wibersach, 1. März. (Motorradunfall.) Ein hiesiger Motorradfahrer fuhrte nachts auf seinem Soziusfah den 31-jährigen ledigen E. Geinzer heim. Vermutlich infolge rutziger Straße kam das Motorrad ins Schleudern und der Soziusfahrer stürzte so unglücklich, daß er schwer verletzt liegen blieb. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Veitrich, 1. März. (Wegen Titel.) Die Kreisleitung der NSDAP. in den Oberämtern Wangen und Veitrich unternahm vor einiger Zeit eine Aktion gegen die Titellucht mit dem Ziele, daß Beamte, und vor allem auch ihre Frauen, im außerdienstlichen Verkehr auf die Anrede mit ihrem Titel verzichten sollten. Wer sich zu diesem Verzicht nicht entschließen wollte, hatte sich zu bestimmter Stunde in eine Stammtrolle einzutragen. Das Ergebnis dieser Aktion liegt nunmehr vor. Die NS.-Volkszeitung stellt freudig fest, „daß es im württ. Allgäu im persönlichen gegenseitigen außerdienstlichen Verkehr nur gleichwertige und gleichberechtigte Deutsche gibt, die sich mit Herr Kaiser, Herr Müller u. s. f. anreden und daß vor allen Dingen der grobe Anflug der Anrede der Ehefrauen mit den Titeln ihrer Gatten endgültig unterbleibt.“

Gerichtssaal

Urteil im Winterbacher Schulhausinstanz-Prozess
 Stuttgart, 1. März. Das heute mittag verkündete Urteil der 4. Strafkammer im Prozess um den Einsturz des Winterbacher Schulhauses lautet: „Das Verfahren gegen die Angeklagten Huppenbauer und Sellmer wird auf Grund des Straf-freiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt. Der Angeklagte Kiegraf wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.“

Aus der Begründung ist folgendes hervorzuheben: Eine Schuld des Angeklagten Huppenbauer ist darin zu finden, daß er trotz dem ihm bekannten bedrohlichen Zustand des Kellers nichts dagegen unternommen hat. Er hätte verhindern müssen, daß dort noch einmal gegraben wird, bevor die Gefahr beseitigt war. Er hätte schon bei der Ueberprüfung des Bauplanes 1933 und nollends bei derjenigen des Baues, den er durch den Angeklagten Sellmer anfertigen ließ, zum Ausdruck bringen müssen, daß hier eine Gefahr drohte, sobald gegraben wurde; er hätte insbesondere Sellmer in geeigneter Weise warnen und zu besonderen Vorsichtsmahregeln anhalten müssen. Der Angeklagte Sellmer hätte, als der Bürgermeister an ihn herantrat, ohne genaue Prüfung der örtlichen Verhältnisse, des Bauplanes und des Kellers abklären müssen, mit dem Graben anzufangen. Es wäre seine Pflicht gewesen, sich vorher mit Huppenbauer zu besprechen und die Verantwortung für den Baubeginn abzulehnen. So konnte der neue Bürgermeister vielleicht der Ansicht sein, daß Sellmer

die Bauleitung übernommen habe und irgend eine Gefahr nicht vorliege. Der Angeklagte Kiegraf hatte zwar Kenntnis von dem Gutachten von 1928, aber es mag sein, daß ihn Huppenbauer zu sehr beruhigt hat. Tatsächlich war der Keller zur Ruhe gekommen, solange Kiegraf noch Bürgermeister in Winterbach war. Was später geschah, dafür ist er nicht verantwortlich zu machen. Das Maß der Schuld des Angeklagten Huppenbauer ist nicht gering, aber zu seinen Gunsten kommt in Betracht, daß die vermeintlichen Widerlager keine echten Stützmauern waren; ebenso ist zu seinen Gunsten zu berücksichtigen, daß der neue Bürgermeister zu rasch vorgegangen ist und unter Umgehung der Techniker eine Aufgabe übernommen hat, der er nicht gewachsen war, und daß er ferner dem Angeklagten Sellmer zu wenig Zeit zur Vorbereitung gelassen hat. Unter diesen Umständen kann bei Huppenbauer, einem unbeholfenen Mann und Baumeister keine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis in Betracht und deshalb war das Verfahren einzustellen. Bei Sellmer, den seine erhebliche Jahrlangigkeit trifft, müßte die Amnestie demgemäß recht Anwendung finden.

Für Sonntag und Montag

Da die Wirksamkeit bei England fortbesteht, ist auch noch für Sonntag und Montag mit rauhem Wechsel von Aufbeiterung, Bewölkung und Niederschlägen zu rechnen.

Druck und Verlag: W. Niefer'sche Buchdruckerei in Altensteig Hauptgeschäftsstelle: Postamt Altensteig; Postfach 111. Redaktion: Postfach 111. Altensteig, D.-R. d. L. Nr. 2100. Zus. in Preisliste Nr. 2 gültig

Beste Nachrichten

Wieder ein Doppelselbstmord aus dem Flugzeug
 Basel, 1. März. Freitag Abend meldeten sich zwei Passagiere auf dem Flugplatz Basel zu einem Rundflug über die weitere Landung von Basel. Bei dem Abflug sprangen die beiden Passagiere über dem Ort Laufen aus dem Flugzeug, ohne daß der Pilot sie daran hindern konnte. Die beiden Reper schlugen östlich der Ergolz auf dem Boden auf und wurden scheinbar zerstückelt. Es handelt sich um einen Lehrer aus Laufen und sein Begleiterin. Ueber die Gründe zur Tat fehlen noch jegliche Anhaltspunkte.

Der Bischof von Berlin Dr. Bares gestorben.
 Berlin, 1. März. Der Bischof von Berlin, Dr. Theod. Nikolaus Bares ist am Freitag um 22.15 Uhr im St. Hedwigs-Krankenhaus verstorben. Bischof Berling von Osnabrück, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, konnte ihm noch die letzte Delung spenden.

Heute Samstag unternimmt der Stellvertreter des Führers eine Rundfahrt durch das Saargebiet.

Städt. Forstverwaltung Altensteig. Brennholz- und Reisig-Verkauf.

Am Freitag, den 8. März 1935, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus in Altensteig aus Stadtwald:

- II. Hafnerwald, III. Langerberg, IV. Gelseltann,
- VI. Priesen, VIII. Enywald, IX. Hagwald.

Rm. 12 Buchen, 16 Bindelholz, 41991 m³ Holz-Mab.:
 Ferner 50 Stäbenlof: breitliegendes Holz.

Lossergebnisse beim Städt. Forstamt.

Musikkapelle Spielberg.

Am Sonntag, den 3. März veranstaltet die Musikkapelle im Gasthaus zum „Ochsen“ einen großen **Konzert- und Theater-Abend**
 Beginn punkt 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
 Hierzu ergeht freundliche Einladung.

Am Rosenmontag Kappenabend im Hirsch-Café.

Eitmannsweller.



Fastnacht-Sonntag großer **Faschings-Rummel** mit Tanzunterhaltung. Kostüm-Prämierung. Vorführung des neuen Fernsehapparates. Humor und Geld sehr wichtig. Es ladet hierzu höfl. ein

Chr. Falß mit Frau z. „grünen Baum“. Eintritt frei.

Geschäfts-Empfehlung!

Wir erlauben uns, der werten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung bekanntzumachen, daß wir das Gasthaus **z. „Waldhorn“** käuflich erworben haben. Es wird unser Bestreben sein, alle unsere Gäste in Küche und Keller aufs beste zu bedienen. Ueberzeugen Sie sich bitte durch einen Besuch bei uns.

Samstag und Sonntag **Megelsuppe**
 Georg Seeger mit Frau, Nagold.

„Union“-Briketts
 ist die Parole,



Wenn ich mir meinen
 Brennstoff hole!

Nur Futterkalk

mit hohem
 Gehalt an
 Phosphor
 und
 Stickstoff

auf den
 Original-
 Packungen

ist der echte, absolute, vollkommene
 St. Bräunungs- und Futterkalk
 „Zweig-Mark“

illumin. Patentnummerierter
 Futterkalk ist nicht ohne weiteres
 verwechselbar

Wohlgemut loben
 Sie auch bei „Brennstoff-
 und Futterkalk“ in St. Bräunung
 „Kalkgebet“, sowie bei
 uns mit anderen Futterkalk-
 und Düngemitteln in allen
 Verkaufsstellen oder direkt von
 St. Bräunung (Haupt- u. Nebengeschäft)
 Leipzig-Gohlis

- Hhg. Molherer Landbutter 1 Pfd. M. 1.42
 Tafelbutter M. 1.60
 Billiges Bepser:
 Stangenkäse 1/4, 1/2, 3/4 Pfd. 45, 48, 50 S
 Stangenkäse o. Rinde in 1 Pfd. Ca. ton 60 S
 Part.-Käse 1/4 Pfd. 18 S
 Kämmel und ohne Rinde in 1 Pfd. 25-50 S
 1 Table 25, 40, 50 S
 Edamer 1/4 Pfd. 35 S
 Kräuterkäse in Spunden 15 S
 in Strudeln 35 S
 Emmentaler o. Rde. Edle 12 S
 in Carton à 6 Stück 70 S
 Emmentaler 1/4 Pfd. 30 S

bei **Hr. Burghard jr.**
 Jahre am Sonntag zum **Faschings-Umzug nach Stuttgart.**
 Abfahrt 10 Uhr.
 Anmeldung Tel. 221, Helle.
 Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst.
 Sonntag, 3. März, 10 Uhr Predigt, Lied 415 Anschl. f. Kinderkirche. 1 1/2 Uhr Christfest für Töchter. 2 Uhr Gemeindefest. Dienstag, 5. März, 8 Uhr Bibelfest. Donnerstag, 7. März, 8 Uhr Frauenabend.

Methodistengemeinde.
 Sonntag, 3. März 9 1/2 und 19 1/2 Uhr Predigt. 10 1/2 Uhr Sonntagsschule. Mit und 20 Uhr Bibel- u. Gebetsversammlung.
 Kath. Gottesdienst. Sonntag um 8 1/2 Uhr.

Am 1. Sonntag in Altensteig Brennholz- und Reisig-Verkauf.

Am Dienstag, den 5. März 1935, nachmittags 3 Uhr in E. Hausen im „Waldhorn“ aus Staatswald Hr. Grashardt und No. 11111111 3 Kn. Urigel, 125 Rn. Rndr., 1400 Rn. dreif. Reihg. (1 Teil sehr günstige Abfuhr nach Altensteig)

Vorhänge

- Vorhangstoffe
- Dekorationsstoffe
- Landhausgardinen
- Scheibengardinen
- Garnituren w.f.a. fbg.
- Alle Zutaten
- Anfertigung nach Wunsch
- Bodenteppiche, Läufer
- Wachstücher
- reiche Auswahl
- unverbindliche Ansicht

Reinhold Hayer

Zum 1. April haben wir eine kleine **3 Zimmer-Wohnung** zu vermieten.
 Bech & Bleg'er, Altensteig.

Mädchen gesucht.

Auf 1 April oder später zuverlässig-s, erfahrenes
 Frau Fräulein Müller
 Stammersfeld.

Verkaufe eine 35 Wochen trächtige, gute **Maß- und Fabrik** mit dem 2. Kalb, unter zwei die Wahl
 Braun, Herzogsweller.

Hilfer-Jugend, Standort Altensteig.
 Am Sonntag, den 3. März findet abends 8 Uhr in der Turnhalle unser **öffentl. Heimabend** statt. Es ergeht an die gesamte Einwohnerschaft von hier und Umgebung, besonders an die Elternschaft freundliche Einladung.
 Der Standortsführer der HJ.

Kunterbunt

heißt das Motto bei der **Faschings-Veranstaltung** heute abend in der „Traube“ in Altensteig. **Shermann willkommen.**
 Kostüme erwünscht. Kleiner U. Kostend. itrag.

Achtung Hausfrauen!

Die neue SINGER Nähmaschine Kl. 206
 näht vor- und rückwärts, stückt und stopft, verwahrt, näht Knopflöcher und näht Knöpfe an, Rill- und Maschel-Säume, anknäueln von Spitzen usw. Unverbländliche Vorführung.
 Singer Nähmaschinen, A.-G., Pforzheim
 Vertreter: Gottlieb Böhler, Altensteig, Marktplatz.

Biehfüterer

Gambrius-Brauerei, Nagold.

Berneck, den 2. März 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwagers u. Onkels **Johannes Großhans** in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Rentschler für die liebevollen Worte am Grabe, dem Männergesangsverein Berneck, Bürgermeister Kalmbach für den Nachruf namens des Gemeinderats, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die so überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bestere Bestellungen auf **Heu und Stroh** haben jederzeit besten Erfolg!
 R. Schulerle, Altensteig.

